

Franz: Ich sehe nun nicht mehr in dem Kayser Napoleon den General enragé, sondern nur den Souverain en peine.

Uebrigens war die Oestreichsche Armee in Böhmen unter den Befehlen des Fürsten von Schwarzenberg schon am 8 ten Juny vollkommen mobil. Sie bestehet aus 105 000 Mann, wobey fast alle Ungarische Regimente eingetheilt sind. Die Curassier Division, welche der Erbprinz von Homburg commendirt, ist aus 6 Regimente componirt. Die Avant-Garde soll General Fremont führen, und der General-Quartiermeister der Armee ist der General v. Radetzki. Die Artillerie ist beträchtlich, und sehr viel reserve-Munition wurde für diese Armee in den Böhmischen Vestungen niedergelegt. Ueberhaupt ist die ganze Oesterreichsche Macht schon seit den 15 ten May auf den Kriegs-Fuss gesetzt, und in Gallizien bleiben vor der Hand 32 000 Mann ausser der vorgedachten Armee unter den Fürsten Reuss stehen. Feld Marschall Graf Bellegarde bleibt zu Wien, um die Geschäfte des Hof-Kriegsrath zu leiten; und Feldmarschalllieutenant Ducka besorgt bey dem Kayser alle Militair-Geschäfte, er ist also gewissermaassen als die Haupt-Triebfeeder zu betrachten.

Die Erzherzöge Carl und Johann sind noch zu keinen Einfluss gelangt. In den sämtlichen deutschen Erblanden sind vom 14 ten Aprill bis zum 15 ten May 62 000 Rekruten ausgehoben, die mit Anstrengung geübt werden; sie sollen zur Verstärkung der Regimente und dem nötigen Ersaz dienen. In Ungarn wurden auch 15 000 Rekruten ausgeschrieben; die Stände protestirten dagegen, endlich erklärten sie, sie müsten sich der Gewalt fügen, wann sie indes wüsten, dass ihre Kraft-Anstrengungen gegen Franckreich gebraucht werden solten, dass sie gerne mehr als das Duplum geben würden; dieses, und überhaupt die Stimmung des Volcks für die gute Sache soll in Wien sehr in Betracht gezogen werden, und als letzthin im Cabinet die Rede davon war, äusserte sich der Kayser Franz gegen einen seiner Generäle, dass er schwer glaube, dass der Kayser Napoleon sich seinen gut gemeinten Absichten fügen und seinen gemachten Vorschlag gemäss Frieden schliessen würde, da wahrscheinlich ihm einmahl wieder der Tolle General in den Kopf steigen dürfte, wo er nur nach einer gewonnenen Schlacht zu Friedensunterhandlungen sich wollen würde bereit finden lassen. Die Oesterreichsche Armee sowohl als wie das Volck ist mit Eyfer für die gute Sache gestimmt, und selbst soll der Graf Metternich nicht mehr so sehr französisch gesinnt sein, als man ihm beschuldigt, sondern nur sein eyfrigster Wunsch, sich in seinem Posten zu erhalten, ihn bestimmen, mit Beharrlichkeit an den bisher beobachteten politischen System zu hängen. — Indessen muss doch Graf Otto viel auf diesen Minister gebaut haben, den als ihm, dem abgehenden Grafen